Fachschulen und Forschungsinstitute

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **49 (1942)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MODE-BERICHTE

Die Farbe in der Mode

Die Farbe ist in der Mode von so großer Bedeutung, wie die Harmonie in der Musik. Die Farbe, sie vor allem ist beherrschendes Charakteristikum in der Mode der Jahreszeiten. Erst wenn ihre Symphonien den Geweben, Kleidern und Hüten Leben einhauchen, ist die neue Mode geboren.

Das Färben ist aber keine so einfache Sache, wie man meint. Jeder Stoffabrikant weiß, was für eine delikate und heikle Arbeit die Farbwahl ist, sei es für bedruckte oder uni Stoffe. So kann eine sehr gute Zeichnung eines Stoffmusters durch eine unpassende Farbe ganz entwertet werden. Gerade der Umstand, daß das gesamte Modeschaffen einem ewigen Wechsel unterworfen ist, bereitet große Schwierigkeiten, immer neue Farbtöne und Nuancen zu bringen.

Das sind einige der Gründe, weshalb Fabrikanten, die sich ihre „Farbensorgen" leichter machen wollen, sich so begeistert der Farbenkarten bedienen, die das Italienische Modeamt in Turin zusammengestellt hat. Diese Farbenkarten sind den Jahreszeiten entsprechend gestaltet. Sie enthalten stufenweise die Modefarben. Die Erfahrungen, die man damit gemacht hat, sind sehr gut. Der Beweis dafür wird angetreten dadurch, daß jede Saison mehr solcher Karten verkauft werden und Vorausbestellungen aus der ganzen Gewebeindustrie für jede Ausgabe eingehen.

Die chemische Farbenindustrie stellt diese amtlichen italienischen Farbenkarten mit besonderen Formelanweisungen her, sodaß jeder Rohstoffabrikant diese Karten an seine Kundschaft weitergeben kann.

Nun verlangt auch die ausländische Modeindustrie diese italienischen Farbenkarten, die sich auf bestimmte Modefarben beschränken und damit einen wichtigen Beitrag im Sinne der Rohstoffersparnis leisten. Diese neue italienische Leistung auf diesem Gebiete ist in jeder Einzelheit sorgfältig durchstudiert und ihr Erfolg ist und wird immer größer.

Für die nächste Saison — Frühling/Sommer 1943 — wurden 6 verschiedene Karten herausgegeben und zwar je eine für die Verarbeitungsmaterialien: Seide, Wolle, Filz, Stroh, Kunststroh und Rayonne (Kunstseide). Die meisten Industriellen der Textil- und Modebranche besitzen sie schon und haben bereits damit ihre Kollektion für den nächsten Frühling-Sommer vorbereitet.

Für die Schweiz sind die Farbenkarten des italienischen Modeamtes durch Ezio Pirotta, Luzern 6, verteilt worden.

FACHSCHULEN UND FORSCHUNGSINSTITUTE

Neue Textil-Forschungsinstitute

Der gegenwärtige Krieg mit seiner besonderen Mangelwirtschaft hat auch die Textilindustrie vor ganz neue Aufgaben gestellt. Gilt es für sie doch, sich nicht nur mit einer Reihe neuartiger Werkstoffe, sondern auch in wachsendem Maße mit neuen Ausgangsstoffen für die Zellulose- und Kunstfasererzeugung vertraut zu machen und den Produktionsprozeß ihnen jeweils anzupassen. Da es sich dabei naturgemäß um noch nicht ganz abgeschlossene Verfahren handelt, führen große Unternehmungen ständig Untersuchungen über Verbesserungen und Erforschung neuer Erfahren durch. Zwei ganz große derartige Zentren industrieller Forschung haben vor kurzem ihre Tätigkeit aufgenommen, deren Arbeit für die Textilwirtschaft von ungeahnter Bedeutung werden kann.

Das erste ist das Zelluloseforschungsinstitut der Aku in Arnheim (Holland). Es führt die Bezeichnung „NV Onderzoekingsinstitut Research" und ist eine Gemeinschaftsgründung der Aku, der Vereinigten Glanzstoffabriken und der Hollandsche Kunstzijde Industrie. Es umfaßt neben mehreren Laboratorien auch eine eigene Untersuchungsfabrik und Erprobungshallen und darf, was Rahmen und Aufgaben betrifft, wohl als die bisher größte derartige theoretische und praktische Versuchsanstalt angesprochen werden. Neben Verbesserungen des Produkts und des Verfahrens erstreckt sich der Aufgabenkreis auch auf rein wissenschaftliche Untersuchungen über die Art und den Zusammenhang der Erscheinungen, die sich bei der Bildung der Kunstfaser ergeben. Die für solche Untersuchungen in großem Maßstab notwendigen Mittel werden durch den Konzern zur Verfügung gestellt. Ein besonderes Institut für Zelluloseuntersuchung mit einem Laboratorium in Utrecht ist vor kurzem errichtet worden, dessen Leitung Dr. ing. P. H. Hermans übertragen wurde, bisheriger Hauptingenieur der Hollandsche Kunstzijdeindustrie, der bereits zahlreiche wissenschaftliche Publikationen auf diesem Gebiet veröffentlicht hat. Das neue Institut wird im übrigen mit der Utrechtschen Universität zusammenarbeiten, deren Prof. Dr. H. R. Kruyt als Textilfaserforscher bekannt ist und ein entsprechendes Hochschulinstitut leitet. Auf diese Weise sollen möglichst überflüssige Parallelarbeiten vermieden werden.

Das zweite neue Zentrum industrieller Forschung ist in Italien erstanden. Der Montecatini-Konzern, der vor kurzem mit der Erzeugung von Nylongarnen und Polyvinylkunstfasern begonnen hat, errichtete in Novara unter dem Namen „Istituto Guido Donegani" ein ausgedehntes Forschungslaboratorium, das zu den modernsten derartigen Anlagen ganz Italiens gehört. Es ist derartig geräumig und dezentralisiert, daß die einzelnen Abteilungen völlig unabhängig von einander die verschiedenartigsten Forschungsarbeiten durchführen können, so daß viele Probleme gleichzeitig angepackt werden können. Die Arbeit wird wesentlich ergänzt durch die Zugehörigkeit eines chemischen Großunternehmens zum Konzern, da solcherart auch die Analyse organischer und anorganischer Verbindungen nach den modernsten mikrochemischen, spektroskopischen, photometrischen und sonstigen Methoden in den gleichen Laboratorien erfolgen kann. Solcherart wird die Ausarbeitung der praktischesten Herstellungsverfahren für neu gefundene Verbindungen erleichtert. E. W.

Ein textiltechnisches Forschungsinstitut soll auch in Schweden errichtet werden. Der Aufruf hiefür soll von einer führenden Persönlichkeit der schwedischen Textilindustrie ausgegangen sein und, da der Gedanke in weiten Fachkreisen allgemeine Zustimmung gefunden hat, darf wohl auch mit baldiger Verwirklichung des Planes gerechnet werden.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Appenzeller-Herzog & Co., Kommanditgesellschaft, in Stäfa. Rayon- und Wollweberei. Die Firma erteilt eine weitere Kollektivprokura an Robert Deuber, von Osterfingen (Schaffhausen), in Stäfa.

Mechanische Seidenstoffweberei in Winterthur, Aktiengesellschaft, in Winterthur. Als weiteres Mitglied ohne Unterschrift wurde in den Verwaltungsrat gewählt: Hans Jäggli-Corti, von und in Winterthur.

Berichtigung. Im Aufsatz „100 Jahre Jakob Jaeggli & Cie., Ober-Winterthur" in der letzten Ausgabe unserer Fachschrift hat sich im Text zur Abbildung 3 leider ein Fehler eingeschlichen. Es heißt dort: Merzerisier-Anlage mit Laugenbad, anstatt mit Laugenlöser. Wir bitten unsere Leser, davon Kenntnis nehmen zu wollen.